

"Sorgende Gemeinschaften" in Dresden - Meta-Analyse

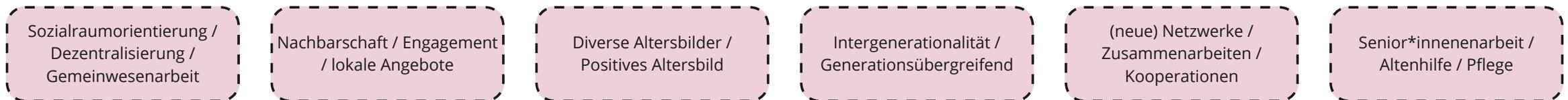
Ziel und Aufbau der Meta-Analyse

Die Meta-Analyse ist der **Ausgangspunkt für weitere Erhebungen im Beteiligungsprozess "Sorgende Gemeinschaften" 2023** in Dresden.

Ziel der Meta-Analyse ist eine knappe Übersicht zu vorhandenen Strategien und Maßnahmen der Landeshauptstadt Dresden, die relevant sein könnten für die Etablierung von "Sorgenden Gemeinschaften", sowie daraus ableitend Hinweise und Ideen für den weiteren Beteiligungsprozess.

Zur Erstellung wurden **bereits vorhandene lokale Strategiepapiere, Ergebnisberichte und weitere Konzepte gesichtet** hinsichtlich bereits erhobener Bedarfe sowie möglicher Ansätze, an die "Sorgende Gemeinschaften" anknüpfen könnten.

Ausgehend von der festgehaltenen Definition von "Sorgenden Gemeinschaften" (s. u.), wurden für die Meta-Analyse **sechs Schlagwort-Cluster für die Analyse** festgehalten, nach welchen die Dokumente inhaltlich gesichtet wurden:



Gesichtete Dokumente

Landeshauptstadt Dresden (Hrsg.):

- [Dresdner Lebenslagen 60+. Bericht zur Lebenssituation von Dresdnerinnen und Dresdner ab 60 Jahren \(LAB60+ Studie\) \(2022\);](#)
- [Integriertes Stadtentwicklungskonzept "Zukunft Dresden 2035+", 2. Fortschreibung 2022 \(2022\);](#)
- [Fachplan Integration und Asyl \(2022\);](#)
- [Fachplan Seniorenarbeit und Altenhilfe \(2021\);](#)

- [Wohnkonzept der Landeshauptstadt Dresden. Ziele, Handlungsfelder und Maßnahmen bis 2025 \(2019\);](#)
- [Zweiter Psychiatrieplan der Landeshauptstadt Dresden \(2013\);](#)
- [Drößler et al. \(2017\): Abschlussbericht und Rahmenkonzeption für die Weiterentwicklung der Dresdner Kinder- und Jugendhilfe nach den Prinzipien der Sozialraumorientierung. Konzepterstellung zur Stärkung, Profilierung und Weiterentwicklung sozialraumorientierter präventiver Angebotsformen der Kinder- und Jugendhilfe in der Landeshauptstadt Dresden.](#)

Aufbau der Meta-Analyse

Der erste Teil widmet sich der thematischen Rahmung des Begriffs "Sorgende Gemeinschaften". Es wird kurz die zugrunde gelegte Definition und dahingehend wichtige Aspekte zu "Sorgenden Gemeinschaften" aufgezeigt. Als lokalspezifischer *Hintergrund* werden mehrfach genannte Bedarfe von Menschen über 60 Jahren in Dresden aus dem Lebenslagenbericht 60+ aufgezeigt, um die Etablierung von "Sorgenden Gemeinschaften" an die aktuelle Bedarfslage in Dresden zu koppeln. *Der Exkurs* "Sozialraumorientierung" (SRO) zeigt Aspekte dieses Fachkonzepts der Sozialen Arbeit auf, um ein knappes Fazit bezüglich der Anschlussfähigkeit der SRO zur Etablierung von "Sorgenden Gemeinschaften" zu ziehen; untermalt wird dies mit genannten Maßnahmen, die im Rahmenkonzept zur Weiterentwicklung der SRO in der Kinder- und Jugendhilfe (KiJuH) angedacht wurden.

Der zweite Teil besteht aus der inhaltlichen Analyse der genannten Dokumente. Pro Schlagwort-Cluster wurden Visionen/Zielen, bereits angedachte bzw. umgesetzte Maßnahmen und diesbezüglich offene Fragen/Unklarheiten herausgearbeitet.

Abschließend werden thematische Anknüpfungspunkte und themenunabhängige Erkenntnisse für den Beteiligungsprozess zu "Sorgende Gemeinschaften" 2023 aufgezeigt.

Teil 1: Definition, Lebenslagenbericht 60+ und das Fachkonzept der Sozialraumorientierung

Definition / Begriffserklärung "Sorgende Gemeinschaften"

„Eine Sorgende Gemeinschaft ist das gelungene Zusammenspiel von Bürgerinnen und Bürgern, Staat, Organisationen der Zivilgesellschaft und professionellen Dienstleistern in der Bewältigung der mit dem demografischen Wandel verbundenen Aufgaben.“

(ISS im Dialog 2013: Sorgende Gemeinschaften – Vom Leitbild zum Handlungsansatz, S. 24.)

Aspekte des Konzepts "Sorgenden Gemeinschaften"

- Idee: neue Verantwortungsteilung, um den demografischen Wandel zu gestalten
- Soziale Leistungen als Ko-Produktion (gleichberechtigte Zusammenarbeit zwischen Staat, Zivilgesellschaft und weiteren Stakeholder*innen)
 - (Zivil-)Gesellschaft übernimmt aktive Verantwortung
 - Solidarität statt weitere Ökonomisierung von Lebensbereichen
- zu etablierende Gemeinschaften geprägt durch Zugehörigkeit und gemeinsame Werte
 - neue (Sorge-)Kultur etablieren (anstatt lediglich neue Angebote zu schaffen)
 - Identifikation mit lokalem Umfeld / Wohnumfeld stärken
- Inklusionsansatz: den Anderen aktiv einen stärkeren Anteil in meinem Alltag einräumen

Ausschnitte aus „Caring Community – leitbildfähiger Begriff für eine generationenübergreifende Sorgeskultur?“ (Prof. Dr. T. Klie, S. 10 – 23) & „Sorgende Gemeinschaften – Erforderliche Aspekte für eine Operationalisierung“ (Dr. Ludger Klein, S. 24 – 33; beide in: ISS im Dialog, 2013)

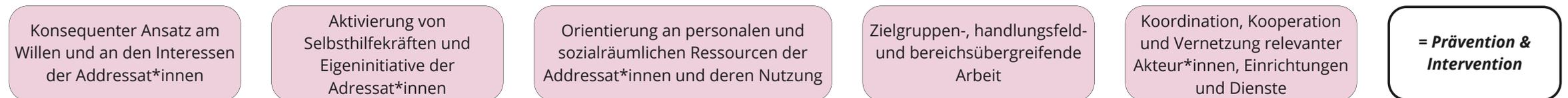
Hintergrund: Lebenslagen 60+ (Dresden, 2022)

Mehrfach genannte Bedarfe im Lebenslagenbericht 60+; die Darstellung zeigt keine Gewichtung auf

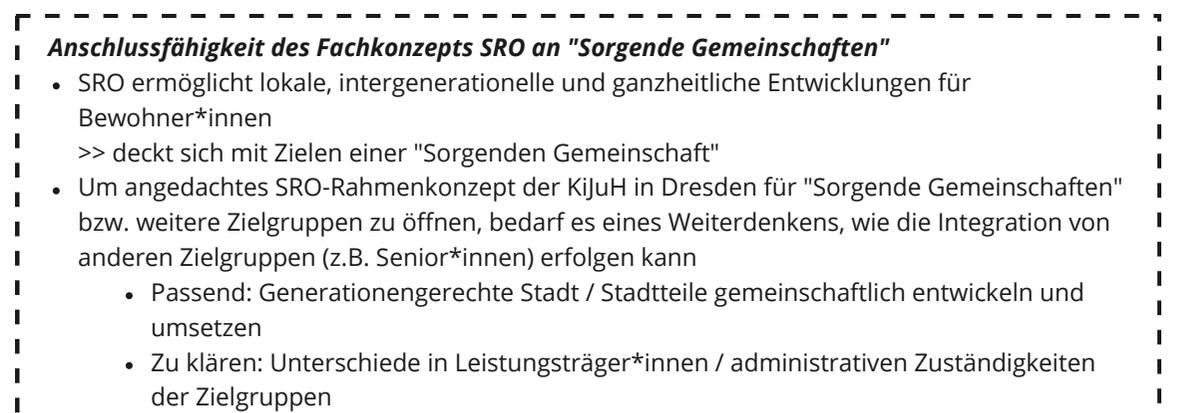
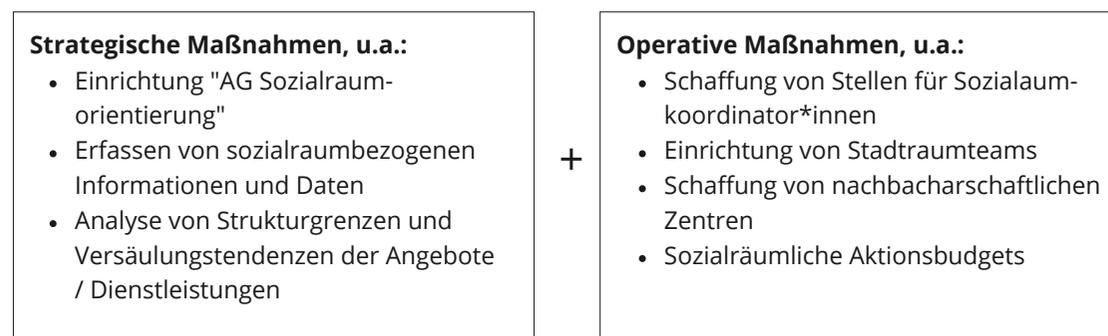


Exkurs: Fachkonzept der Sozialraumorientierung (Dresden / EHS, 2017)

Prinzipien des Fachkonzepts SRO für die Kinder- und Jugendhilfe in Dresden



Maßnahmen des Rahmenkonzepts "Sozialraumorientierte Kinder- und Jugendhilfe in der Landeshauptstadt Dresden" (Ausschnitt)



Teil 2: Welche Anknüpfungspunkte für "Sorgende Gemeinschaften" gibt es in der Dresdner Konzeptlandschaft? (1)

Analyse der Konzepte: INSEK, Fachplan Seniorenarbeit und Altenhilfe (FSA), Wohnkonzept Dresden (WK), Stadtpsychiatrieplan (SPP), Fachplan Integration (FI)

-  Ansätze / Ziele
-  Maßnahmen (begonnen/umgesetzt)
-  offene Fragen / Unklarheiten

Sozialraumorientierung / Dezentralisierung / Gemeinwesenarbeit



- SRO / Gemeinwesenarbeit / Lokaler Ansatz in allen Konzepten vertreten
- Fokus auf benachteiligte / diskriminierte Gruppen
- Älteren Menschen soll ermöglicht werden, selbstbestimmt im eigenen Umfeld zu verbleiben



- Barrierefreiheit wird bereits mitgeplant und umgesetzt (Wohnungen und Wohnumfeld, kommunale Gebäude, Grünflächen etc.) (INSEK, WK)
- Kommunale Beratungsstellen vorhanden für barrierefreie private Umbauten (INSEK)



- Wie wird über die bauliche Beschaffung der Barrierefreiheit hinaus das generationengerechte Wohnumfeld ausgestaltet? (INSEK)
- "Stadt der kurzen Wege" beschäftigt sich nicht mit zielgruppenspezifischen Bedarfen

- INSEK: Soziale Mischung in Quartieren, Starke Nebenzentren, Stadt der kurzen Wege
- WK, INSEK, LAB60: Generationengerechtes Umfeld
- FSA: Sorgende Gemeinschaften etablieren (im Rahmen der Gemeinwesenarbeit)

- Förderung von Stadtteilen vorhanden: Stadtteilzentren (KNZ-Leitlinie), Fördermöglichkeit auf Stadtbezirksebene für lokale Angelegenheiten & Engagement (INSEK, WK)

z.B. Mobilitätsbedarfe und -angebot für Ältere (INSEK)

- Es fehlen Lösungsansätze für den Aufbau von starken Nebenzentren von dünn besiedelten Ortschaften (INSEK)

Nachbarschaft / Engagement / lokale Angebote



- Partizipation als wichtiger Ansatz zur Quartiers- / Lebensweltgestaltung
- Bürgerschaftliches Engagement in allen Konzepten verankert



- Anerkennung von Nachbarschaften als wichtiger Bestandteil von Integration (INSEK, FSA, WK)
 - Nachbarschaftshilfe ermöglicht langen Verbleib im vertrauten Umfeld für Ältere
- Einrichtung von Quartiersmanagements zur Förderung von Engagement (INSEK)



- Wie werden aktive / inklusive Nachbarschaften etabliert?
 - Welche (langfristigen) Strukturen werden etabliert?
 - Wie werden vorhandene Strukturen (z.B. QMs) gesichert?
- Keine Nennung von "nachbarschaftlichen Netzwerken", "intergenerationellem Ehrenamt"
- "Ratlosigkeit in einigen Stadtgebieten" zur Aktivierung von Menschen für lokales Engagement (INSEK)

- INSEK: intergeneratives Engagement & speziell für Senior*innen; inklusive Nachbarschaften
- WK & SPP: Gemeinschaftliche selbstorganisierte / gemeinwohlorientierte Wohnprojekte
- WK: Stärkung des sozialen Zusammenhalts im Quartier durch aktive Nachbarschaften

- Bibliotheken bieten Engagementsmöglichkeit für Senior*innen (INSEK)
- Beratung für gemeinschaftliche Wohnformen vorhanden; Förderung angedacht (WK)
 - Bedarf wird für ältere Menschen / Senior*innen gesehen (SPP)

- Bürgerschaftliches Engagement für Ältere scheinbar maßgeblich in Eigeninitiative verankert, über Förderung SBA (ehemals "Sozialraumbudget")
 - Was passiert, wenn keine Angebote vor Ort seitens Bürgerschaft vorhanden sind?
- Keine Nennung bezüglich solidarischer / nicht-monetärer Unterstützung von Älteren (z.B. Tauschangebote)

(neue) Netzwerke / Zusammenarbeiten / Kooperationen



- Beteiligung (von Betroffenen) elementarer Bestandteil sämtlicher Konzepte



- Vernetzung von Haupt- und Ehrenamt in Planungsbereichen in Senior*innenarbeit (FSA)
- Vernetzung von Akteur*innen des Wohnungsmarktes (z.B. Runder Tisch Wohnen) (WK)
- gute Netzwerke in Senior*innenarbeit, u.a. PflegeNetz, Senior*innenbeirat (FSA)



- Projekt der "Wohnpatenschaft" (Geflüchtete) übertragbar auf Senior*innen? (WK, S. 36)
- Ansatz der Multiplikator*innen nutzbar für "Sorgende Gemeinschaften"? (angelehnt an Rundgang-Projekt für eine Gesunde Stadt für alle, INSEK S. 145)

- INSEK: Koproduktive Stadtentwicklung; neue Netzwerke für Integration / Inklusion aufbauen
- SPP: Dialoge etablieren; Ressourcen für Selbsthilfebereich stellen
- FSA: Neue Strukturen für Stärkung der Selbstverwaltung von Senior*innen

Teil 2: Welche Anknüpfungspunkte für "Sorgende Gemeinschaften" gibt es in der Dresdner Konzeptlandschaft? (2)

Analyse der Konzepte: INSEK, Fachplan Seniorenarbeit und Altenhilfe (FSA), Wohnkonzept Dresden (WK), Stadtpsychiatrieplan (SPP), Fachplan Integration (FI)

-  Ansätze / Ziele
-  Maßnahmen (begonnen/umgesetzt)
-  offene Fragen / Unklarheiten

Intergenerationalität / Generationsübergreifend



- Intergenerationales Miteinander / Begegnungen als übergeordnetes Ziel
- Generationengerechtigkeit in Konzepten verankert (INSEK, WK, FSA)



- Generationenbegegnung und -beratung als neuer Ansatz in Senior*innenhilfe & Altenarbeit konzeptuell festgehalten (u.a. durch offene Angebote, Moderation von Gruppenprozessen, Generationendialoge) (FSA)



- Fehlende Konkretisierung, wie Generationen (im Stadtteil) zusammenkommen
 - z.B. INSEK: nur Nennung Senior*innenbegegnungsstätten für kulturelle Bildung
 - nur in Projektförderung für Zivilgesellschaft (SBA- & Sozialamtförderung) verankert?

- Intergeneratives Miteinander dient als Impuls für die Gemeinwesenarbeit (FSA)

- Fehlende Kapazitäten in Senior*innenarbeit, nur projektbezogen umsetzbar (FSA)
- Bisher ein Mehrgenerationenhaus in Dresden vorhanden, keinen weiteren in Planung (FSA)
- "Generationengerechtes Wohnumfeld" mit Fokus auf Kinder & Jugendliche >> wie fließen zielgruppenspezifische Bedarfe von Senior*innen in Planung ein? (INSEK)

Diverse Altersbilder / Positives Altersbild



- Sensibilisierung / Bewusstseinsbildung der Stadtgesellschaft bezüglich realistischer Altersbilder / Positives Altersbild (FSA, SPP)
- Selbsthilfe und Empowerment von Älteren fördern (FSA, INSEK)



- Diverse Altersbilder werden in Senior*innenberatung angewandt & in Öffentlichkeitsarbeit kommuniziert (FSA)
- Positives Altersbild / "Aktives Altern" wird unterstützt >> Selbsthilfe & Empowerment von Älteren wird gefördert (FSA)



- Diverse Altersbilder / positives Altersbild fand bisher kaum Berücksichtigung in anderen Konzepten der LHD (FSA, S. 33)
- Kritische Anmerkung: positive Altersbilder können älteren Menschen suggerieren, dass sie alleine zurechtkommen (sollen) >> Nicht-Annehmen von Hilfsangeboten möglich

- seit 2021 Teil der kommunalen Leistungen für Planungsgebiete
- Ansätze (z.B.): Selbsthilfeforum "Empowerment", Ehrenamtsbudget zur Würdigung vom Ehrenamt Älterer

- Kritische Anmerkung: zu große Verlagerung von Alltags- / Lebensgestaltung in Selbsthilfe & Empowerment kann zur Überforderung von Älteren & auch von ehrenamtlichen Kapazitäten führen

Senior*innenarbeit / Altenhilfe / Pflege



- Gute Vernetzung in der Senior*innenarbeit / Altenhilfe / Pflege vorhanden (FSA)
- Verschiedenste Formate d. Beteiligung & Strukturen für Einbindung von Betroffenen vorhanden
- Hinwendung zu benachteiligten Personengruppen / Intersektionalität (z.B. Armut & Alter) (FSA, FI)



- Angebote werden im Sozialraum und bedarfsgerecht verortet
 - viele Angebote für Gesundes Altern (INSEK, WK, SPP)
- Kommunale Beratung für Senior*innen / Pflege / Renteneintritt / spezifische Themen (INSEK)
- Senior*innenbegegnungsstätten und -beratungsstellen in sämtlichen Stadtbezirken (INSEK)



- Fachkräftemangel als enorme Herausforderung: wie wird mit fehlenden Stellen / Personal umgegangen, um neue Ansätze (z.B. Generationenbegegnung) in die Arbeit einzubinden und notwendige Strukturen aufzubauen? (INSEK, FSA)

- Leitziele in der Senior*innenarbeit: Sozialraumorientierung, Gemeinwesenarbeit (GWA), Intergenerationellen Begegnung, Selbstständigkeit und -bestimmung, Selbsthilfe (FSA)

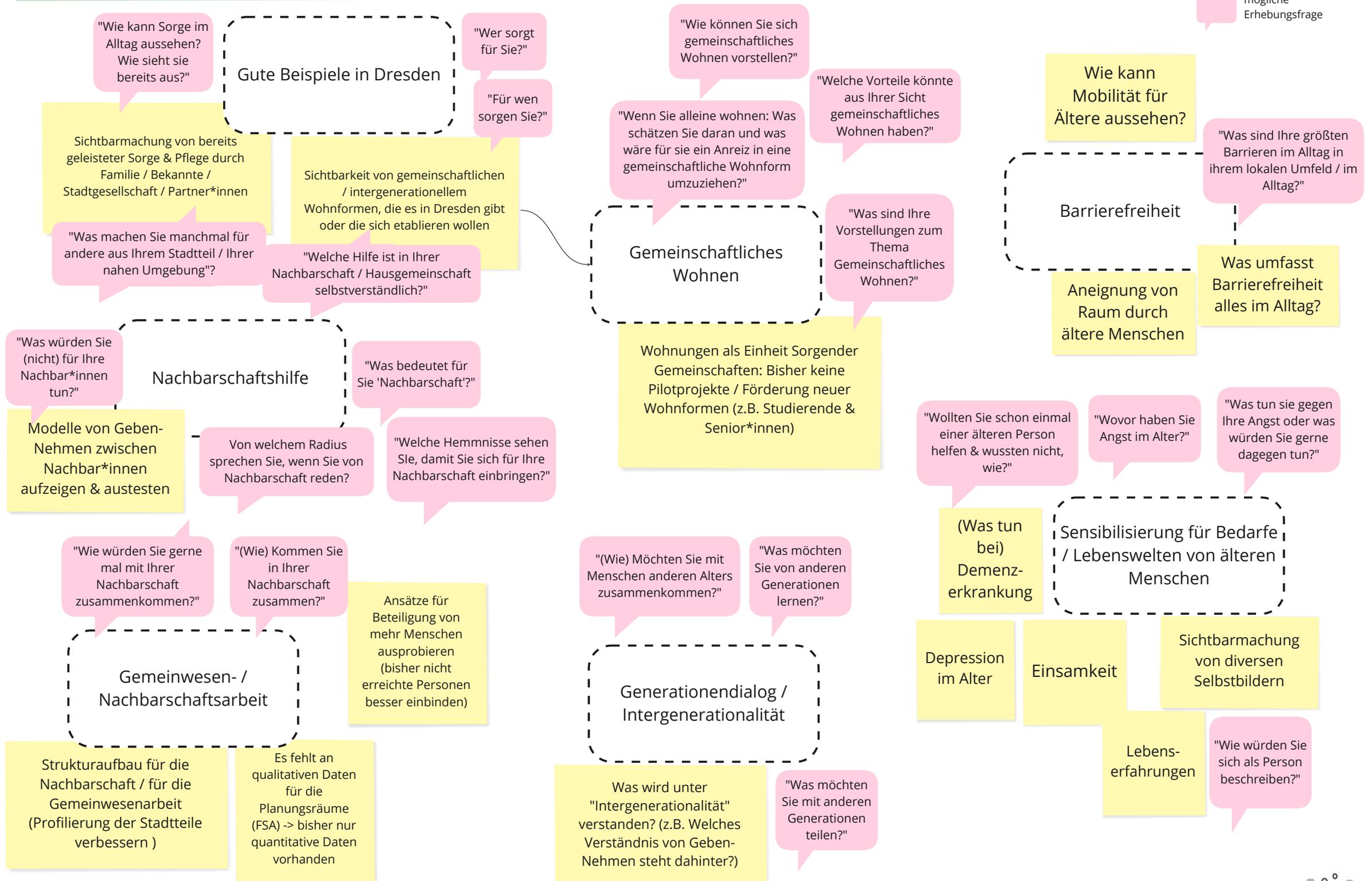
- Alltagsbegleiter*innen & Projekt "Quartiersassistenten" für Unterstützung im Alltag vorhanden (FSA)
- "Gute Pflege in Dresden 2025+" in Erarbeitung: Verzahnung von Pflege mit Angeboten von Nachbarschaft und Ehrenamt > Pflege als lokale & gesamtgesellschaftliche Aufgabe (FSA)

- bisher fiel Implementierung vom GWA-Ansatz in Senior*innenhilfe schwer (FSA, S. 5)
- Wie kann barrierefreies Wohnen besser gefördert werden? (WK)
- Einbindung von migrantisierten Senior*innen wichtig (FI)

Teil 3: Thematische Anknüpfungspunkte im Beteiligungsprozess zu "Sorgende Gemeinschaften" 2023

Welche Daten wären hilfreich zu erfassen? An welchen Themen oder Fragestellungen wäre es interessant weiter zu arbeiten? Zu welchen offenen Punkten könnte der Prozess beitragen?

Unterthemen; mögliche Schritte
 mögliche Erhebungsfrage



Teil 3: Themenunabhängige Erkenntnisse für den Beteiligungsprozess "Sorgende Gemeinschaften" 2023

Pilotprojekte / Experimente

- mehr Ausprobieren in der Lebenswelt der Bürger*innen, um Impulse zu geben und darüber ins Gespräch kommen - ausgehend von bereits ermittelten Bedarfen
 - Menschen stoßen in Gesprächen auf Hürden, wenn sie für Zukunftsideen allein ihre Vorstellungskraft nutzen sollen
- auf vorhandene Konzepte / Fachpläne aufbauen für Pilotprojekte / Maßnahmen, aber keine weiteren Konzepte formulieren

Gemeinwesenarbeit stärken

- vor Ort die Bedarfe herausfinden & daran mit konkreten Projektideen anknüpfen
 - an bestehende Strukturen / GWA-Ansätze anknüpfen
- über Projekte hinaus langfristige Strukturen aufbauen vor Ort / in den Stadtteilen
 - Haupt- und Ehrenamt konstant vernetzen
- Beteiligung von diversen Zielgruppen in den Stadtteilen aktiv fokussieren

Netzwerken in Maßen

- Netzwerken als Mittel zum Zweck
 - "Was ist der Zweck dieses Netzwerkes und kann er auch anders / besser erreicht werden?"
- Durchschnittliche Bürger*innen werden selten Teil solcher Netzwerke
 - Wer soll warum erreicht werden & wie wäre dies noch möglich?
- Es gibt bereits eine gute Netzwerkarbeit in der Senior*innenarbeit und Altenhilfe
 - Personalmangel verschärft begrenzte Zeitressourcen: neue Netzwerkarbeit zieht weitere Ressource, die dann für Angebote und Projekte fehlen

Quellen

Landeshauptstadt Dresden (Hrsg.): Dresdner Lebenslagen 60+. Bericht zur Lebenssituation von Dresdnerinnen und Dresdner ab 60 Jahren (LAB60+ Studie) (2022); Integriertes Stadtentwicklungskonzept "Zukunft Dresden 2035+", 2. Fortschreibung 2022 (2022); Fachplan Integration und Asyl (2022); Fachplan Seniorenarbeit und Altenhilfe (2021); Wohnkonzept der Landeshauptstadt Dresden. Ziele, Handlungsfelder und Maßnahmen bis 2025 (2019); Zweiter Psychiatrieplan der Landeshauptstadt Dresden (2013).
Drößler et al. (2017): Abschlussbericht und Rahmenkonzeption für die Weiterentwicklung der Dresdner Kinder- und Jugendhilfe nach den Prinzipien der Sozialraumorientierung. Konzepterstellung zur Stärkung, Profilierung und Weiterentwicklung sozialraumorientierter präventiver Angebotsformen der Kinder- und Jugendhilfe in der Landeshauptstadt Dresden. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (2014): ISS im Dialog 2013. Sorgende Gemeinschaften – Vom Leitbild zu Handlungsansätzen. Fachgespräch am 16. Dezember 2013, Frankfurt am Main, Dokumentation.

Impressum

stadt:wirken GbR (Betsch, Neumann, Urban)
im Auftrag von Manuela Scharf
(Landeshauptstadt Dresden, Beauftragte für Menschen mit Behinderung und Senior*innen)

Januar 2023